

Goldne Brücken

(Emanuel Geibel)

Johannes Brahms

Andante con espressione

Tenore I
Gold-ne Brü-cken sei - en al - le Lie - der mir, drauf die Lie-be wan - delt,

Tenore II
Gold-ne Brü-cken sei - en al - le Lie - der mir, drauf die Lie-be wan - delt,

Basso I
Gold-ne Brü-cken sei - en al - le Lie - der mir, drauf die Lie-be wan - delt,

Basso II
Gold-ne Brü-cken sei - - en al - le Lie - der mir, drauf die Lie-be wan - delt,

7
sü - - - Bes Kind, zu dir. Und des Trau-mes Flü - gel soll in Lust und Schmerz

sü - Bes Kind, zu dir. Und des Trau-mes Flü - gel soll in Lust und Schmerz

sü - Bes Kind, zu dir. Und des Trau-mes Flü - gel soll in Lust und Schmerz

sü - Bes Kind, zu dir. Und des Trau-mes Flü - - gel soll in Lust und Schmerz

13
je - de Nacht, je - de Nacht mich tra - gen an_ dein treu - - es Herz.

je - de Nacht mich tra - gen an_ dein treu - - es Herz.

mich tra - gen an dein treu - es Herz.

mich tra - gen an_ dein treu - es Herz.

Postillons Morgenlied

(Wilhelm Müller)

Johannes Brahms

Leseprobe

Tenore I

1. Vi - vat und ins Horn ich sto - ße! Vi - vat! Wie so hell es klingt,
 2. Bra - vo, bra - vo, bra - vo Schwa - ger! ruft mir zu der Pas - sa - gier.
 3. Gar so freund - lich und ge - sprä - chig ist sie dem be - scheid - nen Gast.
 4. Mag er's lo - ben und be - zah - len, Liebs - te, a - ber 's gilt nur dir!

Tenore II

1. Vi - vat und ins Horn ich sto - ße! Vi - vat! Wie so hell es klingt,
 2. Bra - vo, bra - vo, bra - vo Schwa - ger! ruft mir zu der Pas - sa - gier.
 3. Gar so freund - lich und ge - sprä - chig ist sie dem be - scheid - nen Gast.
 4. Mag er's lo - ben und be - zah - len, Liebs - te, a - ber 's gilt nur dir!

Basso I

1. Vi - vat und ins Horn ich sto - ße! Vi - vat! Wie so hell es klingt,
 2. Bra - vo, bra - vo, bra - vo Schwa - ger! ruft mir zu der Pas - sa - gier.
 3. Gar so freund - lich und ge - sprä - chig ist sie dem be - scheid - nen Gast.
 4. Mag er's lo - ben und be - zah - len, Liebs - te, a - ber 's gilt nur dir!

Basso II

1. Vi - vat und ins Horn ich sto - ße! Vi - vat! Wie so hell es klingt, wenn es
 2. Bra - vo, bra - vo, bra - vo Schwa - ger! ruft mir zu der Pas - sa - gier. Mag er's
 3. Gar so freund - lich und ge - sprä - chig ist sie dem be - scheid - nen Gast. Und an
 4. Mag er's lo - ben und be - zah - len, Liebs - te, a - ber 's gilt nur dir! Schöns - te

Sample page

5

dolce poco rit.

wenn es in der Mor - gen - stun - de mei - nem Schatz ein Vi - vat bringt, ein Vi - vat
 Mag er's lo - ben und be - zah - len, a - ber, Liebs - te, 's gilt nur dir, es gilt nur
 Und an ih - rem Tor vor - ü - ber, rollt kein Wa - gen oh - ne Rast, nicht oh - ne
 Schöns - te Schen - kin, ach, ich dürs - te, schen - ke, schen - ke Lie - be mir! Schenk Lie - be

wenn es in der Mor - gen - stun - de mei - nem Schatz ein Vi - vat bringt, ein Vi - vat
 Mag er's lo - ben und be - zah - len, a - ber, Liebs - te, 's gilt nur dir, es gilt nur
 Und an ih - rem Tor vor - ü - ber, rollt kein Wa - gen oh - ne Rast, nicht oh - ne
 Schöns - te Schen - kin, ach, ich dürs - te, schen - ke, schen - ke Lie - be mir! Schenk Lie - be

wenn es in der Mor - gen - stun - de mei - nem Schatz ein Vi - vat bringt, ein Vi - vat
 lo - ben und be - zah - len, a - ber, Liebs - te, 's gilt nur dir, es gilt nur
 ih - rem Tor vor - ü - ber, rollt kein Wa - gen oh - ne Rast, nicht oh - ne
 Schen - kin, ach, ich dürs - te, schen - ke, schen - ke Lie - be mir! Schenk Lie - be

a tempo *f* *f marc.*

11
 bringt; und die Peit-sche knallt da - zwischen, und die Rä - der ras - seln drein, und die Fun-ken und die dir. Kann ich's mit dem Schwert nicht zei - gen, mit dem blan-ken Rit - ter - sporn, hat mein Herz für sei - ne Rast. Bra - vo, bra - vo, lie - ber Schwager! ruft mir zu der Pas - sa - gier: Gut ge - fah-ren, gut ge-mir! Vi - vat, und ins Horn ich sto - ße, und es muss ge-schieden sein! Vi - vat! Und wie soll es

bringt; und die Peit-sche knallt da - zwi-schen, und die Rä - der ras - seln drein, und die Fun-ken und die dir. Kann ich's mit dem Schwert nicht zei - gen, mit dem blan-ken Rit - ter - sporn, hat mein Herz für sei - ne Rast. Bra - vo, bra - vo, lie - ber Schwager! ruft mir zu der Pas - sa - gier: Gut ge - fah-ren, gut ge-mir! Vi - vat, und ins Horn ich sto - ße, und es muss ge-schieden sein! Vi - vat! Und wie soll es

bringt; und die Peit-sche knallt da - zwi-schen, und die Rä - der ras - seln drein, und die Fun-ken und die dir. Kann ich's mit dem Schwert nicht zei - gen, mit dem blan-ken Rit - ter - sporn, hat mein Herz für sei - ne Rast. Bra - vo, bra - vo, lie - ber Schwager! ruft mir zu der Pas - sa - gier: Gut ge - fah-ren, gut ge-mir! Vi - vat, und ins Horn ich sto - ße, und es muss ge-schieden sein! Vi - vat! Und wie soll es

bringt; und die Peit-sche knallt da - zwi-schen, und die Rä - der ras - seln drein, und die Fun-ken und die dir. Kann ich's mit dem Schwert nicht zei - gen, mit dem blan-ken Rit - ter - sporn, hat mein Herz für sei - ne Rast. Bra - vo, bra - vo, lie - ber Schwager! ruft mir zu der Pas - sa - gier: Gut ge - fah-ren, gut ge-mir! Vi - vat, und ins Horn ich sto - ße, und es muss ge-schieden sein! Vi - vat! Und wie soll es

Leseprobe



17
 Flam-men flie-gen ü - ber Stock und Stein, flie - ge - - - - ber Stock und Stein.
 Lie - be doch dies klei-ne run - de Horn, klei - - - - ne run - de Horn.
 hal - ten bei der schmucken Dir - ne hier, bei der schmu - - - - cken Dir - ne hier.
 schmecken, kehr ich hier auf e - wig ein, kehr ich hier auf e - wig ein.

Flam-men flie-gen ü - ber Stock und Stein, flie - gen ü - ber Stock und Stein.
 Lie - be doch dies klei-ne run - de Horn, doch dies klei-ne run - de Horn.
 hal - ten bei der schmucken Dir - ne hier, bei der schmucken Dir - ne hier.
 schmecken, kehr ich hier auf e - wig ein, kehr ich hier auf e - wig ein.

Flam-men flie-gen ü - ber Stock und Stein, flie - gen ü - ber Stock und Stein.
 Lie - be doch dies klei-ne run - de Horn, doch dies klei-ne run - de Horn.
 hal - ten bei der schmucken Dir - ne hier, bei der schmucken Dir - ne hier.
 schmecken, kehr ich hier auf e - wig ein, kehr ich hier auf e - wig ein.

Sample page

Kommentar

Die Quelle im Stadtarchiv Celle (D-CEsa), Signatur L6-38/30 Nr. 278, enthält neben der Partitur beider Stücke vier Einzelstimmen zum „Lied von Geibel“. Die Partitur, ein Doppelblatt, ca. 34 cm hoch und 25 cm breit, war in der Mitte gefaltet und zusammen mit dem Stimmensatz in einen kleinerformatigen gelb-grünen Schutzumschlag eingelegt. Dieser trägt die Aufschrift „Partitur u. je 1 Stimme. Lied von Geibel. componirt von Joh. Brahms.“ Nach dem Wort „componirt“ wurde später von anderer Hand ergänzt: „und der alten Liedertafel verehrt.“ Schutzumschlag, Partitur und Einzelstimmen tragen den Ovalstempel „LIEDERTAFEL ZU CELLE“, sowie eine alte Signatur „N^o 19. Fach 9.“ Das „Lied von Geibel“ umfasst vier Akkoladen, die auf der Vorderseite des ersten Blattes und dem oberen Drittel der Rückseite notiert sind. Danach folgen unmittelbar sechs Akkoladen mit *Postillons Morgenlied* bis zum oberen Drittel der Rückseite von Blatt 2. Darunter sind die Strophen 2 bis 4 eingetragen.

Der Wortlaut der Texte wurde beibehalten, jedoch eine weitgehende Angleichung an die heutige Orthographie und Interpunktion vorgenommen. Möglicherweise beabsichtigte Eigenheiten der Textschreibung in der Quelle wurden in die Edition übernommen. So steht in der Celler Partitur nach dem Wort „Vivat“ in der ersten Strophe in Takt 1 kein Satzzeichen, in Takt 3 ein Ausrufezeichen, in Strophe 4, Takt 11 ein Komma und in Takt 15 wiederum ein Ausrufezeichen.

Goldne Brücken

Text von Emanuel Geibel

T. 9, Basso I, 2. Note: der Quelle folgend bewusst keine Angleichung an den sonst übereinstimmenden T. 1 (dort: *b* statt *a*)

Postillons Morgenlied

Text von Wilhelm Müller

T. 5: zusätzliches *f* am Beginn des Taktes bei der Viertelpause in Tenore I

T. 11, Basso II: *f* fehlt

T. 3, Strophe 4: „aber“ fehlt

T. 12, Strophe 4: „ist“ statt „ich“

Im Fall des Textes von Wilhelm Müller seien die auffälligen Abweichungen zwischen Quelle und Gedicht dokumentiert, weil sie darauf hindeuten könnten, dass Brahms diesen Chorsatz aus dem Gedächtnis niederschrieb. Ebenso werden die in der Quelle nicht enthaltenen Gedichtstrophen mitgeteilt. Jeweils zwei Gedichtstrophen sind zu einer Liedstrophe zusammengefasst. Die letzte Verszeile jeder Gedichtstrophe wird im Liedsatz, ggf. leicht verändert, wiederholt.

Als Vergleichsquellen wurden herangezogen: *Sieben und siebzig Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden*

Waldhornisten, hrsg. von Wilhelm Müller, Dessau 1821 und *Gedichte von Wilhelm Müller*, hrsg. von Max Müller, erster Teil, Leipzig 1868.

Titel: *Des Postillons Morgenlied vor der Bergschenke*

Abweichungen in der Quelle gegenüber der Textvorlage:

Strophe 2:

T. 2: „braver“ statt des dritten „bravo“

T. 7–8: „Liebste, aber's gilt nur dir.“

Strophe 3:

T. 1: „Aber freundlich“

T. 12: „braver“ statt „lieber“

Strophe 4:

T. 5: „Schöne“ statt „Schönste“

T. 17: „schmettern“ statt „schmecken“

Die folgenden (ggf. nach Strophe 2 einzufügenden) Strophen sind in der Quelle nicht enthalten (nach der Ausgabe Dessau 1821). Die Zusätze in eckigen Klammern sind ergänzt, um die Strophenform der Musik anzugleichen:

Wer's versteht, es klingt nicht übel,
Frisch und scharf wie Morgenwind,
Und die Liebste, die ich meine,
Ist kein schwächlich städtisch Kind,
[kein städtisch Kind].

In dem Wald ist sie geboren,
Ist des Schenken Töchterlein;
Klang der Becher, Zank der Zecher
Mußt' ihr Wiegenliedchen sein.
[mußt' ihr Wiegenliedchen sein].

In dem Walde steht die Schenke
Einsam auf dem höchsten Berg,
Durch den Schornstein bläst die Hexe,
Und im Keller wühlt der Zwerg,
[da wühlt der Zwerg].

Aber sie, die flinke Dirne,
Weiß mit Geistern umzugehn,
Wenn ihr Schlüsselbund nur klappert,
Läßt kein Spuk sich weiter sehn,
[läßt kein Spuk sich weiter sehn].

Und wie trefflich kann sie bannen
Geister auch von Fleisch und Bein,
Die Berauschten, sei's von Liebe,
Sei's von Bier und Brantwein,
[von Brantwein].

Keiner wagt sich ihr zu nahen,
Weil den Zauberkreis er kennt,
Der dem kecken Überspringer
Zung' und Finger gleich verbrennt,
[Zung' und Finger gleich verbrennt].